

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 15 (1889)

5.3.1889 (No. 54)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087309)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 54.

Dienstag, den 5. März 1889.

15. Jahrgang.

Die Kämpfe bei Dar es Salaam.

Die Koloniale Volks-Zeitung veröffentlicht folgende beiden Briefe des Herrn v. Bülow:

Dar es Salaam, 18. Januar 1889.

Seit dem 10. Januar haben wir uns hier täglich mit den Angreifern herumgeschossen. Am Sonntag, dem 13. Januar, ist die katholische Missionstation Pugu überfallen worden. Die Missionare saßen gerade bei Tisch, auf der einen Seite die Brüder, auf der anderen Seite die Schwestern. Als sie eben im Begriff waren, von Tisch aufzustehen, hörten sie plötzlich in nächster Nähe Schüsse fallen, und gleich darauf wurde schon von allen Seiten auf die armen unbewaffneten Schwestern und Brüder geschossen. Es war so schnell gekommen, daß die Missionare nicht einmal Zeit hatten, ihre Gewehre zu holen.

Zwei Brüder und die Schwester Martha, die der Liebling aller war, machten die Barbaren nieder! Zwei Brüder entkamen und konnten uns nach zwei und einhalbtägigem Umherirren in der Wildnis die Schreckenskunde mitteilen. Sie hatten während der ganzen Zeit weder Speise noch Trank zu sich genommen. Drei Brüder und Schwester Benedicta, die Oberin, sind von den Arabern fortgeschleppt worden. Es ist wahrlich ein Jammer!

Herr Leue schrieb an die Aufständischen, was sie, die Araber, für Leute seien, daß sie gegen Frauen Krieg führten und gegen Gottesknechte! Soliman bin Sif hat schriftlich geantwortet: Sie hätten alle Ursache, so zu handeln, denn die Deutschen hätten ihnen ihre Sitzen weggenommen; sie würden aber die Gefangenen losgeben, wenn wir 1. das Land verlassen; 2. unsere Gefangenen freilassen; 3. Kriegsgesandtschaften und Gesandte zahlen würden.

Am 6. Januar noch hatten wir auf Angriffsgedächte hin einen Mitt (zu Tiel) nach Pugu gemacht, und ich als in der Missionstation zu Mittag. Nach Tisch kamen die Schwestern und brachten mir den kleinen Karl, den ich ihnen von Dunda aus geschickt hatte, nachdem er dort den Krobobilen des Kufu durch Herrn Herms entlassen worden. Er war nun der erste Missionsschüler von Pugu geworden. Schwester Martha, die von den Arabern gefoltert worden, trug damals das Kindchen auf dem Arm, welches, sobald es den Präseften sah, über das ganze Gesicht lachte und auf alle Weise seine Freude kund gab. Es war wirklich ein herzerquickendes Bild. Ein zweites Negerkindchen, das ebenfalls von seinen Eltern verlassen worden, saß dabei auf einem Kinderstühlchen und sah sich alles ernsthaft an. Die jungen, schwarzen Mädchen gingen in bunten Kattunkleidchen einher, die ihnen aus Deutschland geschickt worden. Niemand konnte ohne die aufrichtigste Bewunderung mit ansehen, was hier in kurzer Zeit und mit geringen Mitteln geschaffen worden.

Das ist nun hin. Ich hoffe aber, daß die Zerstörung der beiden blühenden Missionstationen, der des P. Bonifacius sowohl als des Herrn Greiner, im Vaterlande einen Schrei der Entrüstung hervorruft, dem die kraftvolle That folgt.

Dar es Salaam, 26. Januar 1889.

Wir haben gestern wieder ein größeres Gefecht gehabt. Ich hatte die Morgenwache. Als dann die Besatzung aufstand, legte ich mich auf mein Bett und schlief eine Weile. Dann frühstückte ich.

Die Dhan der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, welche uns Proviant gebracht hatte, fuhr gerade aus dem Hafen, um nach Zanzibar zurückzukehren. Der Kapitän ist jener Abduhman, den ich in Mitindani gegen die Aufständischen beschützt und mit nach Zanzibar genommen hatte. Als die Dhan an der jetz verlassenen

evangelischen Mission vorbei fuhr, wurde sie von Arabern aus den Fenstern des im Bau begriffenen Missionshauses stark beschossen. S. M. S. „Sophie“ wurde sofort darauf aufmerksam und warf einige Revolver-Granaten und 15 Zentimeter-Granaten in die Bunde, die aber trotzdem den Platz nicht räumte.

Die Mission liegt an der Spitze der westlichen Halbinsel, die den Hafen bildet, auf der Seefarte mit „W. St. Ferry-Point“ bezeichnet. Man geht von hier aus durch das Dir bekannte Dorf Bagamoyo bis zu dem Platz mit den tiefsten Baobabs. Dort, gerade am Hafeneingang liegt die Mission. Mit einer Geschwindigkeit, die der Berliner Feuerwehr Ehre gemacht hätte, war das Landungs-korps der „Sophie“ an Land. Kapitän-Lieutenant Landfermann aus Koblenz führte es. Es galt jetzt, die dritte Seite des Halbinsel-dreiecks zu besetzen und von dort aus nach der Spitze vorzudringen. Der Kapitän des „Zülf“, Lieutenant zur See der Reserve, Holz, der das Terrain hier genau kennt, ging mit Lieutenant zur See Bachem links, ich schloß mich dem Gros an, welches die Mitte nahm, unter Kapitän-Lieutenant Landfermann, dem ich durch meine Terrain-Kenntnis dienen konnte; den rechten Flügel nahm Lieutenant Scheer mit seinem Zuge. Auf meinen Rath marschirten wir erst in nordöstlicher Richtung von Dar es Salaam bis zur See, um die Reile in die Mausefalle zu treiben. Das in Schützenlinie zu be-gehende Terrain war freilich groß und die Aufständischen (sagt uns schließlich Araber) zahlreich.

Zuerst flüchten wir auf Araber, die sich unter eine in Mafima weilende Waghamsue-Ramane begeben hatten. Die Waghamsue hatten Gewehre, Spieße, Pfeile und Bogen, Keulen u. s. w. in Händen. Da die Araber sich mitten unter ihnen befanden, wurde von uns auf sie geschossen. Trotzdem ging ich, dem Gebrauch des Innern folgend, zwischen sie und forderte sie auf, die Gewehre und sonstigen Waffen niederzulegen, was sie freilich nicht thaten. Die den Arabern zugehörigen Kugeln flogen mir dabei um die Ohren und tödteten einige der umstehenden Waghamsue. Ich stand ganz allein unter den beschossenen Waghamsue, denn meine Leute waren zurück-geblieben. Da dachte ich nicht anders, als daß die Bewaffneten, die mich umringten, die günstige Gelegenheit benutzen würden, mich tödt-zuschlagen. Aber es geschah nichts dergleichen. Man ließ mich un-gehindert abgehen. Lieutenant zur See Scheer hatte indeffen die Feinde nach dem linken Flügel getrieben, wo sie durchzubringen suchten; dorthin wandte ich mich jetzt.

Mit wütendem Hurrah gingen wir vor. Da wir aber schon in glühender Sonnenhitze einen tüchtigen Marsch gemacht hatten, fast nur im Laufe schritt oder Geschwindigkeit (wobei ich, die Richtung ausgehend, immer vorausgerannt war), so überfiel jetzt eine längere Verfolgung des fliehenden Feindes unsere Kräfte. Auch die Araber vermochten kaum noch zu laufen und sanken rechts und links zu Boden. Schließlich liefen wir nur noch zu Dreien hinter ihnen her, ein Matrose, ein Schwarzer und ich. Da gaben wir es auf, zogen uns zurück und sammelten uns. Alle waren furchtbar ermüdet, denn es war mittlerweile halb zwölf geworden und der Januar ist hier bekanntlich die heißeste Zeit. Ich selbst litt an beständigem Brech-zurück. Für wen es aber jetzt kein Ausruhen gab, obwohl er die ganze Tour mitgemacht, daß war der Stabsarzt, Dr. Renvers. Er hatte alle Hände voll zu thun, denn überall lagen Verwundete. Kapitän Holz und Stabsarzt Dr. Renvers mußten die Verwundeten nach Hause bringen, ein Weg durch glühende Sonnenhitze und den An-griffen der Araber ausgelegt. Die beiden Herren, Lieutenant Holz und Dr. Renvers, trugen mit eigenen Händen eine Krankeutrage.

Plötzlich legt ein Araber aus einer Entfernung von sieben Schritt auf sie an, er drückt auch los — aber das Rindbüttchen versagt. Schon hatten indeffen die beiden Herren die Trage niedergelegt, um zu den Schießwaffen zu greifen, und der menschliche Angreifer lag in seinem Blute, ehe er Zeit finden konnte, einen zweiten Schuß abzufeuern.

Ich hatte mich den genannten Herren anschließen wollen, war aber zu Kapitän-Lieutenant Landfermann gerufen worden, der mit seinen Matrosen im Schatten etwas ausruhte. Wir tranken Kolo-s-ausswasser und saßen zusammen auf einer Kintaba. Das Gefecht war überaus günstig verlaufen, die Ueberrumpelung der Araber voll-ständig gelungen, der Verlust auf ihrer Seite groß, auf der unseren verhältnismäßig gering. Wir hatten keinen Todten. Die Ermüdung der Unserigen war freilich groß, und Kapitän-Lieutenant Landfermann fühlte sich sehr unwohl. Da wir immer noch Revolverpatronenschüsse von der „Sophie“ hörten, marschirten wir bald an den Strand. Die Marine schiffte sich ein und ich kehrte nach dem Usagara-Haus zurück, wo Stabsarzt Dr. Renvers die Verwundeten verband. Eine halbe Stunde später starb Kapitän-Lieutenant Landfermann am Hieschlag.

Den 27. Januar. Zuerst: Es lebe der Kaiser! Zum vier-zehnten Male habe ich mich nun vorgefunden an einem Gefecht be-theiligt. Es war das größte und entscheidendste von allen. Gestern Morgen begab ich mich mit Kapitän Holz an den Platz, wo Bau-meister Wolff und Herr Bauer aus Pugu begraben liegen, um dort das Grab für Kapitän-Lieutenant Landfermann, an dessen Seite wir den Tag vorher siegreich gefochten hatten, zu bereiten. Es ist ein hübscher Platz, vom Hafen gesehen links, neben dem alten Sultans-Palast. Unter einem riesigen Mangobaum liegt gerade vor dem Stamme Baumeister Wolff, dessen Grab ein einfacher Marmor-schmuck. Rechts davon ruht der arme Hr. Bauer, mein Kamerad aus Pugu. Links vom Baumeister bereiten wir die Stätte für unseren Todten. Drei Araber und drei Neger standen Vorposten, damit wir nicht unverfehens vom Feinde überfallen würden. Die Neger, die das Grab gruben, hatten ihre Gewehre an den Mango-baum gelehnt und die Patronentasche um den Leib geschnallt. Zuletzt wurde der Boden hübsch gesäubert und Alles mit Palmszweigen geschmückt.

Als wir nach Hause zurückkehrten, trafen wir Kameraden von S. M. Schiffen „Sophie“ und „Leipzig“, sowie den Pfarrer. Zur festgesetzten Stunde begaben wir uns Alle an Bord S. M. S. „Sophie“. An Bord stand der Sarg, geschmückt mit des Verstorbenen Hut, Schärpe, Epauletten, Orden und Säbel, sowie mit der Flagge. Hier hielt der Pfarrer einen kurzen Trauergottesdienst ab. Als derselbe zu Ende, brachte der Kapitän Hartog noch ein gedämpftes Hoch auf den Geschiedenen aus.

Als der Sarg dann die Kailing passirte, schickte dem Verstorbenen der wachhabende Bootsmannsmat zum letzten Male den langen Doppelpfiff nach, den jeder das Schiff verlassende Offizier erblät.

Jetzt verließen wir Alle das Schiff und stiegen in die Boote. Voran ganz langsam die Musli in einem von nur zwei Mann geruderten Boot; hinter ihr das Boot mit dem Sarg, dann sämtliche Boote des Schiffes. Am Lande präsentirten die Leute der Wache. Der Zug fuhr unter den gedämpften Klängen des Chopin'schen Trauermarsches ganz langsam über das spiegelglatte Wasser des Hafens.

Vor dem Usagara-Hause, dessen Flaggen auf Halbfloß waren, die Flottille. Der Zug zum Friedhof setzte sich in Bewegung. Voran

46

Die Ghestifterin.

Von H. Palm-Byn.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Mälarsee“ u.

(Fortsetzung.)

Scheinbar ohne Gefühl, nur mit einem seltsamen, häßlichen Lächeln, das wie Verachtung ausah, blickte sie mich an. Mein Selbstgefühl erwachte, mein tiefgetränkter Stolz. Ich richtete mich auf und sagte voll Bitterkeit: „Gnädiges Fräulein, was für ein Vergnügen war es denn, mit meinem Herzen zu spielen?“ Der Vorwurf mußte sie treffen, es flammte in ihrem weißen Gesicht auf, sie biß auf die Lippen und richtete ihre blauen, vielbewunderten Augen zur Erde, als besänne sie sich auf eine Antwort.

Vielleicht auch wollte sie mir solche noch vorenthalten. So gab ich der Dual dieses Augenblicks weitere Worte, ohne zu ahnen, daß eine viel herber, viel grauamere meiner noch harite. „Sie schweigen, gnädiges Fräulein? Wohl, wer diesen „Verthum“ verschuldet, den Sie mir als einzige Antwort auf eine glühende Lebensfrage in dieser unglücklichen Stunde entgegenwarfen, das müssen Sie wissen. Ihre Huld gegen mich konnte keine Grenzen, spiegelte mir ein holdes Bild vor, das mir nun plötzlich zerfällt vor die Füße geworden wird. Ruhen Ihre Empfindungen denn wirklich auf so leichtem Grunde, daß die kurze Trennungsfrist von nur einigen Monaten sie zusammenstürzen machen konnte wie ein halt-loses Kartenhaus?“

Sie hob schnell den Kopf, sah mir fest und eigenhümlich ins Auge und sagte dann herb: „Nicht die Trennung — aber die Zeit bringt Wechsel und wenige Monate können genügen, Menschen und Gefinnungen zu ändern.“

„D, über den Wankelmuth solcher Gefinnungen!“ stieß ich schmerzlich hervor.

„D, über die Menschen“, gab sie ironisch zurück, „man kennt sie nicht aus.“

Meine Brust athmete schneller, Alles hätte ich, eher ertragen können, als diesen lieblosen Spott.

„Ich verstehe Sie aber gar nicht“, sagte ich, „bei Gott, ich verstehe Sie nicht.“

„Ja, wie soll ich's denn machen“ — ein ironisches Lächeln begleitete diese Worte — „daß Sie mich verstehen?“ sprach sie mit einem Achselzucken.

„Man hat mich verläumdet, sagen Sie es nur“, forschte ich unter gewaltsamer Beherrschung.

„Verläumdet? D nein. Denn daß Sie einen Ruffen zum Freunde gehabt, ist doch wahr und auch nichts Schlimmes. Die etwas überstürzte Reise ins Ausland rechne ich Ihnen auch nicht als Fehler an. Im Gegentheil, Sie zeigten dadurch, daß Sie ein vortheilhafter Rechner sind. Wann war's doch, wann ging die Reise vor sich?“ Sie legte ihre weiße Hand an die Stirn, als grübele sie ernstlich nach. „D, ich erinnere mich, bald nachdem das kleine Malheur mit dem Festungsplan passirte. Als reicher Mann kehrten Sie dann zurück. Ihr Vetter Schlobwig hat uns das Alles ausführlich erzählt, es war eine interessante, wenn auch etwas abentheuerliche Geschichte, auch daß Sie eine plötzliche Erbschaft gemacht. Ad — pardon — dazu habe ich Ihnen noch nicht gratulirt. So mit wäre es geschichen.“ Sie machte mir eine formelle Verbeugung und lächelte zerknirschend, während ich fühlte, daß mir alles Blut aus dem Herzen wich.

„Es ist doch wahr, was ich gehört und gesagt habe?“ fragte sie immer in demselben verächtlichen, ironischen Ton, „die Geschichte mit dem Ruffen, dem verlorenen Festungsplan, die Reise ins Aus-land und der Erbschaft? Sie sind jetzt ein reicher Mann, nicht wahr?“

Noch während sie sprach, war ich langsam bis zur Thür ge-wichen; dieser Ton, diese Haltung, diese Gesichtszüge machten sie mir fremd, ich fand die bezaubernde, schöne, heißgeliebte Justine Rittfeld darin nicht wieder und mir war's, als sielen Schuppen von meinen Augen, ich sah plötzlich ihre Fehler und mit einem Male auch die Lücke in ihrem Gemüthe und daß sie die erwartete echte, warme, allmächtige Liebe, wie nur die Jugend sie fühlen kann, nie-mals beissen hatte, niemals würde empfinden können. Und etwas trampfte sich in meinem Herzen zusammen, das plötzlich ohnmächtig geworden, große, stolze Gefühl der eigenen Liebe, das in der Kränze des Spottes, des Mißtrauens und der Herzlosigkeit zu-sammengedrückt wurde.

„Es ist Alles wahr“, gab ich mit trockener, heißerer Stimme

zur Antwort, „und jetzt verstehe ich Sie auch, die Geschichte mit dem Ruffen und dem verlorenen Festungsplan und der Reise ins Ausland und der Erbschaft — es verhält sich Alles in der That so, wie Sie sagen, auch reich bin ich geworden — ja — und doch, ich wolle! — ich wäre der arme Lieutenant geblieben von ehedem, der in Fräulein Justine Rittfeld ein Herz vermutete, denn mit allen meinen Schätzen kann ich doch den Glauben daran nicht zurückkaufen.“

— Leben Sie wohl!“ So endigte die verhängnisvolle Stunde, die mich an den Rand des Verderbens trieb, mit jedem Schritt, dem ich mich meiner Wohnung näherte. Hätte mich eine Mutter empfangen, eine Schwester, ein Bruder oder Freund mit liebevollem Zuspruch, vielleicht wäre das Furchterliche, was folgte, nicht passirt.

Aber ich befand mich allein in der todtenstillen Wohnung, allein mit meiner zerrissenen Seele und einem elenden Leben vor mir. Und neben mir auf dem Tische lagen Waffen, die mein irres Auge An-fangs nicht bemerkte. Meine Seele schätzte nach Erlösung und meine Hand sollte sie ihr geben — durch den Tod.

Was folgte, wissen Sie besser als ich, lieber barmherziger Engel, das Geschick wollte, daß ich leben blieb, und ich danke dem Himmel dafür, denn Gottes Güte hat mir dadurch Zeit zur Reue und innerem Einkehr gegeben. Wenn auch der Bruch, der durch mein ganzes Leben geht, der nichts löste, der nur vernichtete, nie-mals wieder heilt, wenn auch der Flecken nicht verlißt, den ein Glender zu eigenemütigem Zweck durch eine erbärmliche Liebesintrigue darauf geworfen. Noch während meiner Melancholie drang die Nachricht von der Verlobung meines Veters mit Justine Rittfeld zu mir. Seine Handlungsweise, sein Benehmen fand nun in jedem Theile für mich ihre Erklärung. Ob ihm sein Dubsinn daß er-wartete Glück gegeben? Ich neige es ihn nicht. Doch wäre ich dem großen Glück droben, der in die Herzen der Menschen fließt, dankbar aus tiefter Seele, wenn er es mich erleben ließe, meinen Namen von dem Verdacht befreit zu sehen, der bis heute noch darauf ruht. Keine Lippe hat ihn je ausgesprochen, er hat sich kund gethan nur durch ein Lächeln, ein Achselzucken, ein Schmeigeln, er hat sich nur — gefühlt, und das ist gerade das Furchterliche, ich kann nicht an-greifen, kann nicht fordern auf Leben und Tod. (Fortf. f.)

die Mannschaft der „Sophie“ (das andere Schiff hatte, um eine Störung von Seiten des Feindes zu verhindern, das ganze Vorterrain besetzt), dann der Sarg, dem die Offiziere folgten, zuletzt die Bedoffiziere. Am Grabe hielt der Pfarrer eine herzerweichende Ansprache, in welcher er die Worte Sr. Majestät, welche derselbe bei seiner Thronbesteigung an die Marine richtete, vorlas. Er erinnerte daran, daß wir Alle Sr. Majestät Treue geschworen, daß wir hier auf geschichtlichem Boden ständen und daß wir auch jetzt wieder im Herzen neu geloben würden, für unsere Fahne und für unseren Kaiser freudig in den Tod zu gehen, wie der hier vor uns im Sarge Liegende. Darauf wurden von der gesamten Sophienmannschaft drei Salven über das Grab geschossen, und der Kapitän Hartog warf eine Hand voll Erde auf den Sarg mit den Worten: „Im Namen seiner alten Mutter.“

Die Mutter des Verstorbenen ist vierundachtzig Jahre alt. 1870 verlor sie den ersten und vorgestern den letzten Sohn. Ich nahm von dem Kranz, den die Mütter auf das Grab legten, etwas Band und einiges Grün, um es der alten Dame zu schicken. Unter dem Klängen freudiger Märsche zogen wir dann zurück.

Abends. Nun muß ich Dir noch etwas von unseren braven Verwundeten erzählen. Da ist ein Berliner Namens Vogt (oder Voigt), der noch immer neben Lieutenant Bachem. Weil nun die Araber vorzugsweise auf den Führer zielen, so erhielt dieser Vogt drei Schüsse hinter einander, von denen einer scharf den Unterleib traf. „Das war für Sie bestimmt, Herr Lieutenant“, sagte Vogt, und nahm, schwerverletzt, noch einem gefallenem Araber das Gewehr ab. Später trugen ihn der Stabsarzt und der Kapitän Holz nach dem Usagarahause, wo er verbunden wurde. Gestern sagte er dem Dr. Reuters: „Herr Stabsarzt, Sie können sich freuen, daß ich jetzt unter Ihren Kranken bin.“ „Warum denn?“ fragte der Doktor. „Ihre Instrumente werden wohl schon etwas gelitten haben“, antwortete Vogt, „und ich bin chirurgischer Instrumentenmacher.“ Dabei ist seine Verwundung schwer und schmerzhaft, aber was ein guter Berliner ist, der behält immer den Kopf hoch. Solche Tapferkeit zeichnet unsere Verwundeten durchweg aus. Leider wird unser Verbandzug bald zu Ende sein.

Politische Rundschau.

Es ist also geschehen, Crispi hat dem Könige im Namen seiner Kollegen das Entlassungsgebet des Kabinetts angezeigt. So geschehen am 28. Febr., nachdem er erlaunt, daß nur durch diese entschlossene That das Land noch vor dem Unglück bewahrt werden könne, nur von der Kammer abhängig zu werden, die in verschiedenen Meinungen gespalten und von den verschiedensten Interessen zerrissen ist. Eine Menge Namen schwärmen jetzt umher, unter welchen sich auch der Nicoteras befindet, doch erscheint am wahrscheinlichsten, daß Crispi auch an die Spitze des neuen Ministeriums treten wird. Die Rechte scheint hochbefriedigt, auch die Linke ist erfreut, daß Crispi es nicht hat auf das Äußerste antworten lassen, selbst die Radikalen drücken ihm deshalb die Hand. Jedes Land hat seine Sitten, und so erfordert es dort der Anstand, daß ein Ministerpräsident nicht der Opposition zum Troste bleibt, sobald dieselbe von einigem Umfange ist. Das Riff, an welchem das Ministerium scheiterte, war bekanntlich das Finanzbudget, welches von dem früheren Finanzminister Magliani aus schon verfaßt war. Das italienische Volk weiß sich in die vielen und großen Ausgaben nicht zu finden. „Das wäre ein kostspieliger Frieden, sollen wir dem Staate all das viele und schöne Geld zum Opfer bringen.“ So ungefähr reden die Italiener und widerlegen denjenigen, welcher auf die Kriegsgeschichte hinweist, dann regelmäßig mit den friedlichen Versicherungen der Thronredner und den dito Versicherungen der Kabinette. Auch vergessen sie nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Kriegsgeschichte schon seit Jahren halb nach und halb ferne am Horizont stehe, es trotzdem aber noch keinen Losbruch gegeben hat. Wer die Völker des Südens versteht, dem erscheint diese Pögel nur zu natürlich; denn der Südländer ist bei aller Opferfreudigkeit im Augenblick des wirklichen Ernstes doch sonst von einer wahrhaft göttlichen Sorglosigkeit. Hinzu kommt nun noch, die hagerfüllte Agitation gegen Crispi, wodurch die Unbefangenheit im Volke zum Theil verloren ging. Nun, Crispi hat seine Schuldigkeit gethan und gehalten, was er versprochen hat. „Von dem Augenblicke an“, sagte er, „von welchem ich einsehe, daß es dem Vaterland zum Nachtheil gereicht, wenn ich an dem Platte stehen bleibe, wo mich das Vertrauen des Königs hingestellt hat, werde ich meinen Auftrag in die Hand des Monarchen zurückgeben.“ Zum Nachtheil würde es aber Italien gereichen, wenn Crispi dem Gebrauche des Landes nicht gefolgt und, trotz des Verkaufs der Finanzdebatte geblieben wäre. — Die neue Regierung in Frankreich scheint entschlossen zu sein, dem Boulangerismus ernstlich auf den Leib zu rücken und womöglich den Diktator- oder Kronanmaßer entweder ins Gefängnis zu setzen, oder aus dem Lande zu weisen. Deutschland und allen Friedensfreunden kann nur damit gedient sein, wenn Frankreich an einer festen und vertrauenswürdigsten inneren Gestalt so lange als möglich verhindert wird, wozu es wahrscheinlich wieder auf längere Zeit durch die Einföhrung der Diktatur, welcher bald ein monarchisches Gefüge folgte, käme. Ein starkes Frankreich ist zu fürchten, ein schwaches nicht. — Die Kammer der russischen Kosaken in Sagalla, kann leicht durch gewisse Zugeständnisse seitens Frankreichs an Rußland und Italien, sowie seitens Rußlands an Italien und Frankreich zu einer bezw. noch intimeren Annäherung dieser Staaten untereinander führen, d. h. vorausgesetzt, daß es den Gegnern Crispis in Italien gelingt, diesen Staatsmann vom Ruher zu entfernen. Leicht wird das nicht sein, da selbst die Kammer ihm noch am 16. und 18. Febr. Vertrauensvoten stellte. Das Ministerium sowie auch die Kammer haben pater peccavi gesagt und ersuchen sich in Freundschaftsbethörungen für Rußland. Die Boulangeristen können sich in dieser Hinsicht gar nicht genug thun. — Rußland hat 18 000 Mann aller Waffengattungen an der Grenze von Afghanistan konzentriert, und baldigt können noch weitere Truppen nachfolgen, da Vorkerkungen zur Truppenbeförderung auf der transkaspiischen Bahn bereits getroffen sind. — Ueber die politische Folge, welche der Parnellprozeß haben wird, schreibt die „National-Zeitung“: „Weit aus die wichtigste Frage, welche sich an den Vorgang knüpft, ist die, welche Wirkung derselbe in politischer Hinsicht haben wird. Ehe man sie sicher beantworten kann, ist abzuwarten, ob und welchen Antheil das Kabinett Salisbury an dem gegen Parnell und Genossen in der Times erhobenen Anschuldigungen hat, ob die Times selbstständig vorgegangen ist oder nur als Werkzeug gedient hat, und ob und wie weit das Entkommen Pigotts der Regierung oder den Parnelliten zur Last gelegt werden muß. Wie die Veröffentlichung der Times der Sache der Parnelliten Abbruch gethan hat, so müßte eine völlige Widerlegung derselben dieser Sache und der gesamten Sache der Opposition im Allgemeinen zum Vortheil gereichen. Noch aber ist der Moment nicht eingetreten, wo ein solches Ergebnis der Untersuchung, welche ihren Fortgang nehmen wird, vorliegt. Daß die Opposition schon den bisherigen Gang derselben gegen das Kabinett agitatorisch auszubuten suchen wird, ist so gut wie sicher, mit welchem Erfolge aber, muß dahingestellt bleiben, denn, wie wir schon vor einigen Tagen hervorgehoben haben, für politisch denkende Engländer sind die Fragen, ob die Parnellitische Politik eine revolutionäre, auf die Theilung Großbritannien auszugehen, und ob Parnell persönlich ein gewöhnlicher Verbrecher ist, keineswegs gleichbedeutend. Immerhin liefert schon der bisherige Verlauf des Prozesses der Opposition eine gefährliche Waffe zur Bearbeitung der Massen und eben damit ein

schlagendes Beispiel von der durchaus schädlichen Natur blinden Eifers.“ Daß die „Times“ auf eigene Hand gegen Parnell vorgegangen, ist gar nicht anzunehmen, sie wird nicht einmal Einfluß auf die Maßnahmen gehabt haben, mit welchen der Prozeß eingeleitet und betrieben worden ist. Es hieße, die Leiter der „Times“ reiß für das Tollhaus erklären, wollte man sie für fähig halten, auf eigene Kosten in moralischer und materieller Beziehung diesen Prozeß und mit diesen Zeugen führen zu wollen. Praktische Leute, die nicht zu hoch in der Welt dastehen, also in ihren Entschlüssen auch nicht von so und so vielen zum Vortrag Befohlenen abhängen, von welchen die Meisten sich wieder nur mit ihrer Kenntniß auf den Bericht des Vormannes stützen, fallen nicht so tief hinein, wie es hier zum Standal für die ganze Welt der Fall gewesen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und Königin empfingen am gestrigen Vormittage den Grafen Castell-Rüdenhausen und den Grafen zu Solms-Wildenfels und hatte um 5 Uhr eine kurze Konferenz mit dem Staatsminister Herrfurth. Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls von Liebenau entgegen und empfing Nachmittags Se. Durchl. den Fürsten Hugo Windischgrätz in Audienz.

— In Detmold ist dem Kabinetts-Minister Freiherrn v. Richte-hofen der Abschied genehmigt worden.

— Ein kaiserlicher Erlass betreffend die Rangverhältnisse der Justizbehörden ordnet an, daß fortan von der Gesamtzahl der Divisions-, Gouvernements- und Garnison-Auditeure die Hälfte zur Verleihung des Ranges der Räte vierter Klasse mit der Befugniß, die Uniform und die Abzeichen der Korps-Auditeure zu tragen, in Vorschlag gebracht werden darf.

— Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß der Schaben, welchen die deutsch-ostafrikanische Plantagengesellschaft durch den Aufstand in Ostafrika erlitten, sich auf 1 1/4 Millionen Mark veranschlagen lasse. Diese Ziffer dürfte aber zu hoch gegriffen sein, da schon die Summe von 500 000 Mark ausreichen dürfte, zumal die Gesellschaft noch im Besitze von zwei kleinen Plantagen auf Zanzibar, Ribundi und Maganya, sich befindet, wo die Kulturversuche fortgesetzt werden.

— Aus dem Schooße der deutschen Kolonialgesellschaft hat sich eine Kommission unter dem Namen „Bekämpfung des afrikanischen Sklavenhandels“ gebildet. Der Vorsitzende ist der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der erste Stellvertreter der Minister des königlichen Hauses v. Welbel, der zweite Stellvertreter Oberbürgermeister a. D. Weber. Die Kommission, welche noch über 50 Personen kooperiert hat, umfaßt angesehenen Männer aus allen Kreisen des Volkes und hat aus ihrer Mitte einen Ausschuss gewählt, welcher wesentlich seine Thätigkeit auf das Sammeln von Informationen richten dürfte, bis die Situation in Ostafrika sich so gestaltet hat, um praktisch eingreifen zu können.

— Der Kaiser empfing vorgestern, wie gemeldet, den Zentralausschuß der Bauvereine, der eine Adresse überreichte. Im Anschluß an die Adresse, welche auf Kaiser Wilhelm I. Vorbild hingewiesen, betonte der Kaiser, daß er ja noch ein junger Mann sei. Er wolle aber gleichfalls bemüht sein, dem Lande den Frieden zu erhalten, damit auch das deutsche Handwerk unter den Segnungen des Friedens reiche Blüthe treiben könne. Er freue sich, die Vorkämpfer des Handwerks kennen zu lernen. Eine Zentralfürsorge für dessen Befriedigung halte er für nothwendig. Der Handwerkerstand müsse in alter Blüthe wieder ersehen, und seine Leistungen während der letzten 14 Jahre geben die Gewähr für die Erreichung dieses Zieles. Dann ließ der Kaiser sich sämtliche Herren einzeln vorstellen und reichte jedem die Hand. Ein Mitglied der Deputation, Herr Coban, erkannte der Kaiser als Mitglied des Freimaurer-Ordens, von dem ihm sein Großvater viel Gutes gesagt habe.

— In scharf abweisender Form äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Befreiungen, die in letzter Zeit hervorgetreten sind, die weibliche Fortbildung womöglich auf die Höhe akademischer Studien zu treiben. Sie knüpft zustimmend an Beschwerden an, welche der Zentrumsabgeordnete Herr von Schorlemer kürzlich über die falsche Ausbildung der Mädchen aus dem Bauernstande vorbrachte, und fährt dann fort: „Wenn schon aus denjenigen Bevölkerungsklassen, welche ihre Bildung mit der Volksschule oder der gehobenen Volksschule der Regel nach abschließen, solche Klagen über die verkehrte Erziehung laut werden, was soll man dann zu Befreiungen innerhalb der höheren Stände sagen, die weitestliche Bildung mit immer mehr fremdartigem Puz zu versehen und womöglich auf die Höhe der akademischen Studien zu treiben? Würde man solchen Befreiungen nachgeben, so würden die Vorbilder für jene Bevölkerungsklassen, die sie bisher in den höheren Ständen finden konnten, bald völlig verschwinden, und vergebens würde man in deutschen Landen auch einer „deutschen Hausfrau“ suchen, die ihren Platz zu Gunsten einer verblödeten, jede körperliche Arbeit und Haushaltungsthatigkeit verachtenden Frau räumen müßte, der man sicher nicht den Ehrentitel einer „Hausfrau“ geben könnte.“

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 1. März. Zur Verathung steht in zweiter Lesung die Schullaster-Novelle. Die Regierung schlägt als jährlichen Staatsbeitrag für den ersten Lehrer 500 M., die Kommission 450 M. vor; letztere stellt außerdem für zweite Lehrer und Lehrreinen entsprechende Beitragsätze auf. Finanzminister Dr. v. Scholz erklärt die Kommissionsbeschlüsse für unannehmbar. Die Dotierung des ersten Lehrers sei der Schwerpunkt des Gesetzes, denn zwei Drittel der gesamten preussischen Schulen seien überhaupt nur mit einem Lehrer besetzt. Seyffardt (al.) und Büchel (Centr.) befürworten dagegen Annahme der Kommissionsbeschlüsse, andererseits v. Holz und Wessel Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Riedert betont, die Kommissionsbeschlüsse bedeuten keine prinzipielle, sondern nur graduelle Verschiedenheit gegenüber der Regierungsvorlage. Die Kommissionsbeschlüsse zu Artikel 1 werden unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge gegen die Stimmen der Konserverativen und eines Theiles der Freikonservativen angenommen. Das Schullastengesetz wird in Artikel 2, 3, 4 und 5 mit Antrag Wessel nach den Beschlüssen der Kommission angenommen und ohne wesentliche Erörterung der Rest der Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. Tagesordnung: Kleinerer Etat und Kultusetat. Schluß 3 Uhr.

Berlin, 2. März. Der Etat des Kriegsministeriums wird ohne wesentliche Erörterung genehmigt, ebenso die Rente des Kronschiffbaukommissionsfonds, sowie der Zuschuß zu derselben. Beim Etat des Abgeordnetenhauses wünscht Berger Abänderung der geltenden Geschäftsordnung, besonders in Bezug auf die Protokollführung, Redenordnung und die Theilnahmen. Die Geschäftsordnung von 1872 genügt heute nicht mehr. Dr. v. Schorlemer, Dr. Windthorst und v. Synera sprechen sich im allgemeinen ablehnend gegenüber den Wünschen des Vorredners aus, wenn auch Unzutrefflichkeiten im einzelnen zugegeben seien. Imvalle wünscht Beibehaltung des Protokolls. v. Kardorff befragt über Abschaffung der Rednerliste. Die Einnahmen werden genehmigt, die Ausgaben gehen nebst Antrag Schorlemer (Erhöhung des Gehalts des Bureau direktors um 900 M.) an die Budgetkommission. Beim Kultusetat fordert Dr. Wind-

thorst die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium sowie die Aufhebung des Kirchenvermögensverwaltungs-Gesetzes und des Sperrgesetzes. v. Synera wendet sich gegen diese Forderungen. v. Kardorff glaubt, man wolle mit der Aufstellung solcher Forderungen den durch den geltenden modus vivendi endlich geschaffenen Frieden stören. Dr. Windthorst erwidert, seine Forderungen entsprächen nur dem ganz natürlichen Verlangen, daß der Staat das Prinzip der Gleichheit voll und ganz zum Ausdruck bringe. Bisher sei das nicht der Fall. Gremer (Teltow) bedauert das Vereinnahmung des Kulturskampfes in die Erörterung. Dr. Friedberg weist eine solche Absicht von seiner Partei zurück; die Schuld treffe den Abg. Dr. Windthorst. Nach weiterer Verathung und persönlichen Bemerkungen wird das Ministergehalt genehmigt, die von der Regierung vorgeschlagene Gehaltserhöhung für den Unterstaatssekretär abgelehnt, die Summe von 15 000 M. bewilligt. Das Haus verlegt die weitere Verathung auf Montag 11 Uhr. Schluß gegen vier Uhr.

Russland.

Wien, 1. März. Nach dem Armeeverordnungsblatt hat der Kaiser den Korpskommandanten des 2. Korps, Feldzeugmeister Ritter Febr. v. König, mit den Geschäften des General-Infanterie-Inspektors betraut. Der Oberhofmeister des Kronprinzen, Vizadmiral Bombelles, ist pensionirt worden und erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Wien, 3. März. Es weht wieder scharfer Wind im ungarrischen Parlamente. Gestern, als der Unterrichtsminister Czaky seinen Sprachenerlass verteidigte, gekerbete sich die Opposition wie wütend. Sie empfing den Minister mit den in Mode gekommenen ironischen deutschen Hochrufen. Abgeordneter Thaly schlug auf sein Pult und rief: „Wir brauchen die deutsche Sprache nicht!“ Graf Apponyi sprach anderthalb Stunden lang gegen den § 25. Seine geistige Rundgebung übertraf an Festigkeit selbst die leidenschaftlichsten Emotionen der äußersten Linken. Mit großem Aplomb lehnte er vor Gott und den Menschen alle Verantwortung für die bisherigen und kommenden Ereignisse ab, die ausschließlich auf die Autoren des Wehrgesetzes zurückfielen. Die Opposition will dem Grafen Apponyi einen Fadelzug bringen, die Studentenschaft trifft Vorbereitungen, den Jahrestag der Revolution von 1848 am 15. März demonstrierend zu begehen. Doch wird all dies die Angehänglichkeit der Majorität an Tisza nicht erschüttern und die Annahme des Wehrgesetzes nicht aufhalten.

Pest, 2. März. Gestern Abend fand eine Studentendemonstration vor den Wohnungen von Abgeordneten und Matkewitsch statt. Constabler zerstreuten die Menge und verhafteten sechs Personen.

Rom, 2. März. Der Papst empfing Mittags die Kardinäle und Prälaten, welche ihn zum Jahrestage der Krönung und zum Geburtstag beglückwünschten. Auf die von Kardinal Ballestrin verlesene Adresse antwortete der Papst, er fühle bei der schwierigen Lage der Kirche das Bedürfnis, insbesondere die Hülfe Gottes anzuflehen. Bei der ungewissen drohenden Lage Europas sei auch die Kirche in Mitleidenschaft gezogen. Falsch sei, daß die Kirche Italiens sich größerer Freiheit als in anderen Ländern erfreue, ihr sei die weltliche Macht genommen und die Kirche durch die den Bischöfen bereicherten Schwierigkeiten beengt. Die Verweigerung und Verzögerung der Exequatur, die neuen Patronatsansprüche, die Schwierigkeiten betreffs Rekrutierung der Geistlichen, die Auflösung der religiösen Orden, die Ausschließung der Kirche vom Unterricht, das neue Strafbuch, die Konfiskation der geistlichen Güter, die Angriffe auf die frommen Stiftungen seien Beweise dafür.

Rom, 2. März. Für Crispi gefallt sich die Lage recht schwierig, da ihn die Linke sowohl, als die Rechte, ganz für sich in Anspruch nehmen wollen. Entweder oder! Rückfichten wollen sie nicht nehmen. — General Mattei, welcher der Regierung durch seine Negocien gegen den Militäretat und den Kriegszinister lästig geworden war, hat seinen Abschied gefordert und erhalten.

Brüssel, 2. März. Der Zar unterzeichnete gestern die 700 Millionenanleihe.

Luxemburg, 2. März. Der Vorstand der Kammer hatte gestern eine Besprechung mit der Regierung zur Verathung von Maßregeln für den Fall der Thronerledigung.

Paris, 2. März. Die Regierung hat die Errichtung eines Ministeriums der Kolonien beschlossen. — Der Minister des Innern Constans hat die Präfekten angewiesen, alle Versammlungen des Komitees der Patriotenliga zu verhindern und, wenn nothwendig, dieselben mit Gewalt zu zerstreuen.

London, 2. März. Es ist kein Zweifel mehr, daß der Engländer Ronald Rossby, der sich im Hotel de los Embajadores in Madrid erschoss, Richard Pigott gewesen ist. Er kam gestern Morgen mit dem Expresszug in Madrid an, fast ohne Gepäck, nur mit Handtasche und Regenschirm ließ er sich vom Bahnhof nach dem genannten Gasthofe führen, bestellte Zimmer im ersten Stock, sandte ein Telegramm nach England, besuchte in Gesellschaft eines Gasthofsangestellten die Bildergalerie und wurde bei seiner Rückkehr im Gasthof verhaftet. Pigott schien gefasst, er zog sich ins Schlafzimmer zurück, angeblich um seinen Hut zu holen, nahm aus der Handtasche einen Revolver und schloß sich in den Mund. Das Gesicht ist fast zur Unkenntlichkeit verzerrt. Die Polizei belegte das Gepäck mit Beschlagnahme; es fand sich nur wenig Silbergeld vor. Vermuthlich führte das Telegramm, welches er nach England ablandete, auf die Spur.

London, 2. März. Der durch die Parnellangelegenheit stark kompromittirte Minister Smith wird aus dem Unterhause auscheiden und als Pair nach dem Oberhause versetzt werden.

Belgrad, 2. März. Die Ernennung des Ministeriums Ristitsch soll in diesen Tagen zu erwarten sein.

Belgrad, 1. März. Der Kronprinz besuchte gestern ein von den Liberalen veranstaltetes Ballfest; der Kronprinz tanzte mit Frau Ristitsch, der König hielt Cercle, wobei er Ristitsch besonders auszeichnete.

Bukarest, 2. März. Die Deputiertenkammer beschloß, den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, der Landbevölkerung Staatsländereien zu verkaufen, in Erwägung zu ziehen, nachdem die Regierung die vorgeschlagenen Abänderungen angenommen. Die Verathung der einzelnen Artikel wird am Montag beginnen. Die Kammer hat das Mandat Bratianos, da derselbe nicht innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit seinen Sitz in der Kammer eingenommen hat, für erloschen erklärt.

Petersburg, 3. März. Herr v. Giers wird wegen der Aschmowaffäre arg angegriffen. Die Panlawisten arbeiten an seinem Sturz.

New-York, 2. März. Der Kommandeur der vor Samoa stationirten amerikanischen Korvette „Adams“, Kapitän Leary, ist aus dienstlichen Rücksichten von Samoa zurückbeordert worden.

Marine.

* Wilhelmshaven, 4. März. (W. T. B.) S. M. Kreuzerfregatten „Vollst“ und „Gneisenau“ sind am 3. März in Port Said eingetroffen.

S. M. Wilhelmshaven, 4. März. Briefsendungen z. für S. M. S. „Nixe“ sind bis zum 28. d. M. nach St.ago de Cuba — Westindien — letzte Post aus Berlin am 26. März Abends 9 Uhr 22 Min. via Bremerhaven — New-York — vom 27. März ab bis 9. April d. J. nach Sabana — Cuba — letzte Post aus Berlin am 9. April Abends 9 Uhr 22 Min. via Bremerhaven — New-York — zu dirigiren. Der Premier-Lieutenant im Seebataillon Graf von Herzberg ist von Kiel nach Wilhelmshaven versetzt. — Rent. 3. S.

Schneider, Stabsarzt Schreier und Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Spiering sind vom Urlaub zurückgekehrt. Assistenzarzt 2. Kl. Schwebel hat einen 28tägigen Urlaub nach Hirschberg i. Schl. und Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Paulum einen 28tägigen Urlaub nach Schnefeld a. d. Elbe angetreten.

* Kiel, 3. März. Ueber die Besatzung der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ sind folgende Bestimmungen erlassen worden: Die Yacht soll fernhin dauernd für Se. Maj. den Kaiser in Dienst bereit gehalten werden. Sofern das Schiff während des Winters nicht zur sofortigen Verwendung fertig zu sein braucht, wird die Besatzung während desselben reduziert und eventuell beurlaubt. Die Besatzung während desselben reduziert und eventuell beurlaubt. Das Personal für S. M. Yacht „Hohenzollern“ und die königlichen Lustwasserfahrzeuge soll nach den beiden Gesichtspunkten so ausgewählt werden, daß diese Fahrzeuge eine in jeder Beziehung vorzügliche Besatzung erhalten und die Kommandirung auf diese Fahrzeuge denjenigen Mannschaften als eine Belohnung zu Theil wird, welche sich durch tadellose Führung, vorzüglichen Dienst und sehr gute Leistungen hervorgethan haben. Die zu kommandirenden Mannschaften sollen wenigstens ein Jahr gedient und noch ein und ein halbes Jahr zu dienen haben. Das seemannische Personal muß im Besonderen in Seemannschaft gut ausgebildet sein. Damit alle Manntheile an der Ehre Theil haben, S. M. Yacht „Hohenzollern“ zu besetzen, sollen auch die Matrosen-Artillerie-Abtheilungen, Torpedoabtheilungen und das Seebataillon Mannschaften für die Yacht hergeben, und zwar stellen an Unteroffizieren und Mannschaften: von der Disfektion, die I. Matrosen-Abtheilung 34, I. Werftdivision 29, die I. Torpedoabtheilung 2, die I. Matrosen-Artillerie-Abtheilung 1, das erste Halb-Bataillon des Seebataillons 1; von der Disfektion, die II. Matrosen-Abtheilung 34, II. Werftdivision 29, die II. Torpedoabtheilung 2, die II. und III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung je 1, das zweite Halb-Bataillon des Seebataillons 1, so daß die Besatzung im Unterpersonal aus 135 Köpfen besteht. In gleicher Weise werden die königlichen Lustwasserfahrzeuge besetzt. Der erforderliche Wechsel im Personal wird in der Weise bewirkt, daß im Herbst jeden Jahres eine Hälfte der Besatzung zu ihren Marineheilen zurücktritt. Die andere Hälfte verbleibt während des Winters als reduzierte Besatzung an Bord und wird im Frühjahr wieder auf das volle etatsmäßige Personal ergänzt. Die Mannschaften für die königl. Lustwasserfahrzeuge tragen das Hohenzollern-Wappenband.

Kiel, 2. März. Die Kreuzerfregatte „Moltke“, welche die Rückreise nach Kiel antreten wird, soll sicherem Vernehmen nach Red sein. Von einem Unfall der „Olga“, über den hier Gerüchte gehen, ist hier amtlich nichts bekannt.

S. M. S. „Nixe“, Kommandant Korv.-Kapt. Büschel, ist am 27. Februar cr. in St. Thomas (West-Indien) eingetroffen und beabsichtigt, am 11. März cr. wieder in See zu gehen.

— In der Bucht von St. Nizaire ging ein französisches Torpedoboot mit Mann und Maus zu Grunde.

K o s t e n .

× Wilhelmshaven, 4. März. Eine Allerh. Kabinets-Ordnung vom 26. Februar bestimmt Folgendes: Die Entlassung der Mannschaften der Marineheile am Lande und der Besatzungen der in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat in der zweiten Hälfte des Monats September dieses Jahres stattzufinden. Die Dekommissionirten der Werftdivisionen sind am 28. September dieses Jahres zu entlassen. Die Zahl der einzustellenden Rekruten ist nach dem vorhandenen Bedarfe innerhalb der Grenzen des Etats festzusetzen. Die Einstellung hat stattzufinden: beim Seebataillon, den Matrosenartillerie- und den Torpedoabtheilungen am 1. November dieses Jahres; bei den Matrosen- und Werftdivisionen am 3. Jan. 1890; die Einstellung der Dekommissionirten der Werftdivisionen am 1. Oktober dieses Jahres.

× Wilhelmshaven, 4. März. (Personalien.) Der Werftverw.-Schr. Theile ist, vorbehaltlich der späteren Feststellung des Dienstalters, zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator in der Admiralität ernannt. Der Werftverw.-Schr. Hartmann ist zum Werftverw.-Schr. Werftschreiber Giebel zum Werftverw.-Schr. und Werftschreiber Springer zum etatsmäßigen Werftschreiber ernannt. — Der Garnisonverwaltungs-Der.-Inspektor Rahn ist am 21. Februar cr. in Kiel gestorben.

× Wilhelmshaven, 4. März. (Herr Juchta), der auch hier einen Rufus für Stotterer abhakt, hat seine Aufgabe, wie wir hören, glänzend gelöst. Wir theilen dies im Interesse aller Derer mit, die

an diesem so überaus lästigen Sprachfehler leiden, da ihnen jetzt Gelegenheit geboten ist, davon geheilt zu werden.

○ Wilhelmshaven, 3. März. Wegen Eisganges hat der Dampfer „Edwarden“ seine Fahrten bis auf Weiteres eingestellt.

○ Wilhelmshaven, 4. März. Se. Excellenz der Chef der Marinestation der Nordsee, Vize-Admiral Paschen, hat in Begleitung des I. Adjutanten des Stations-Kommandos heute die hiesige Kaiserliche Werft inspiziert.

× Wilhelmshaven, 4. März. (Eisstand auf der Jade.) Die Binnenjade ist voll Treibeis. Auf der Außenjade ist bei Schillighörn wenig Eis, auf den Watten viel Eis vorhanden. Bei Wangeroog befindet sich nur wenig Eis auf den Watten.

* Wilhelmshaven, 4. März. Das gestrige Parkkonzert war wieder gut besucht, und da das Programm in ganz vorzüglicher Weise ausgeführt wurde, so fand die Kapelle auch die größte Anerkennung. Besonders hatten sich die Solisten des Beifalls zu erfreuen.

○ Wilhelmshaven, 4. März. Der gestrige karnevalistische Abend in der Wilhelmshaller hatte ein so zahlreiches Publikum angelockt, daß kein Apfel mehr zur Erde fallen konnte. Sämmtliche im Lokal befindliche Stühle waren schnell besetzt, da aber noch immer mehr Menschen herbeiströmten, mußten sogar noch aus der Nachbarschaft schnell Stühle herbeigeschafft werden. Die musikalischen Aufführungen erzielten einen vurschlagenden Erfolg, und da der „Stoff“ ein ganz vorzüglicher war, war auch sofort die erforderliche „narrische“ Stimmung vorhanden. Es war ein lustiger Abend, gestern!

× Wilhelmshaven, 4. März. Bei der heute erfolgten Naturtätigkeit am hiesigen königlichen Gymnasium bestanden die vier Prüflinge, drei derselben wurden sogar vom Mündlichen dispensirt.

× Wilhelmshaven, 4. März. (Die Vorstellung des Zauberkünstlers Bangerel) am gestrigen Abend im „Kaisersaal“ war gut besucht. Die Leistungen des Herrn Banger waren in der That staunenerregend, auch sprachen die Gesangsvorträge der Sängerin so an, daß sie fast jedesmal da capo singen mußte. Der Besuch der Bangerel'schen Vorstellungen kann sehr empfohlen werden.

○ Wilhelmshaven, 4. März. Am Sonnabend fand im Werftpeischaule eine Sitzung des Krieger- und Kampfgenossenvereins statt, in welcher über die eingegangenen 5 Zeichnungen zur Vereinsfahne beraten wurde. Den Preis von 20 Mk. erhielt der Einsender, welcher folgendes Motto gewählt hatte: „Treu dem Waffenbrüderbund am Jachstrand zu jeder Stund. In Treue fest, im Sturm treu.“ Wie wir hören, ist der Einsender Herr Werftführer Stüker.

× Wilhelmshaven, 4. März. Auch von hier hatten sich zu dem am gestrigen Tage im Konzerthause zu Jever stattgefundenen Konzert des Oldenburger Liederkreises, bei welchem Fräulein Horst vom Großherzoglichen Hoftheater mitwirkte, eine ganze Anzahl Gesangs-freunde nach dort begeben; zumal war unser Bürger-Gesangsverein zahlreich vertreten.

* Wilhelmshaven, 4. März. Im hiesigen evangelischen Jünglings- und Männerverein, welcher zur Zeit noch seine Versammlungen im Werftpeischaule abhält und dessen Mitgliedszahl bereits nahezu sich auf 400 beläuft, sprach gestern Abend Herr Marine-Oberpfarrer Langheld. Redner setzte in begeisterter, trefflicher, hinreißender Weise die Bestrebungen und Ziele eines solchen, für unsere kirchlichen Verhältnisse gebotenen Vereins auseinander. Stürmischer Beifall wurde dem Vortragenden, der sich durch seine herrlichen Worte dem Verein große Dienste geleistet hat, von der äußerst zahlreichen Zuhörerschaft jeglichen Standes, zu Theil.

× Vant, 4. März. Man schreibt uns aus Vant: Die Adolfsstraße in Vant dürfte nunmehr für friebende Menschen kaum mehr

zu passiren sein. Nicht allein, daß sich dort ein öffentliches Haus befindet, wodurch Abends allerlei Unfug auf der Straße getrieben wird, sondern es fangen nun auch die Messerhelden an, die Passage unsicher zu machen. So ist am Sonnabend Abend ein ruhiger Weges gehender Mensch von rohen Burschen ohne Veranlassung mißhandelt worden. Der Gastwirth L. suchte mit einem Werkarbeiter den Angegriffenen vor weiteren Mißhandlungen durch gütliches Zureden zu schützen, was aber nur den Erfolg hatte, daß der Herr L. einige Messerstücke erhielt, die zum Glück nur seinen Leberzieher und Gut verletzten, wohingegen der Werkarbeiter verschiedene nicht unerhebliche Messerwunden erhielt, die ärztliche Behandlung nöthig machten. Der Messerheld ist sofort verhaftet und nach Jever transportirt worden.

*** Vant, 2. März. Die Zeichnung zum Bau eines Pfarrhauses, sowie die Liste der Stimmberechtigten der evangelischen Kirchengemeinde liegen in F. Gerwich's Restauration öffentlich zur Einsicht aus.

* Vant-Sedan, 2. März. Das vom Gesangsverein „Niedertranz“ abgehaltene Ränzchen war sehr gut besucht und verlief in jeder Beziehung in der schönsten Weise. Die Gesänge und die theatralischen Aufführungen wurden lebhaft applaudirt und müssen wir dem Direktoren, sowie den darstellenden Mitgliedern des Vereins unsere volle Anerkennung zollen. Der Ball hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in der animirtesten Stimmung beisammen.

— Heppens, 4. März. Das am vergangenen Freitag im Hinrichs'schen Lokale hieselbst abgehaltene Stiftungsfest des Gesangsvereins „Blüthau“ war recht gut besucht und das Amusement ein allgemeines.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* Ansbach, 2. März. Der Gesangsverein (gemischter Chor) „Frohna“ hielt am gestrigen Tage beim Gastwirth von Heimburg seinen zweiten gemüthlichen Abend ab. Die vorgetragenen Gesangsstücke fanden vielen Beifall und der Tanz hielt die Teilnehmer geraume Zeit beisammen. Schade nur, daß der Besuch so schwach war.

× Oldenburg, 2. März. In der heute stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsraths der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank wurde der Beschluß gefaßt, der auf den 9. April d. J. zu berufenen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. vorzuschlagen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Militärgemeinde.

Am Samstagmorgen ist 1/47 Uhr hl. Messe in der Garnisonkirche; darnach Austheilung der Ache.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzierter Barometerniveau)	Temperatur.	Höhe (auf 00 reduzierter Barometerniveau)	Wind.	Windgeschw.	Niederschlag.	Beobachtung.	Windgeschw.
März 2.	2 h Mrgs.	761.3	-2.2	—	—	—	—	—	—
März 2.	8 h Mrgs.	762.1	-4.0	—	—	—	—	—	—
März 3.	8 h Mrgs.	762.2	-4.0	-1.8	-4.8	—	—	—	—
März 3.	2 h Mrgs.	762.0	-2.2	—	—	—	—	—	—
März 3.	8 h Mrgs.	762.5	-3.5	—	—	—	—	—	—
März 4.	8 h Mrgs.	763.3	-3.8	-1.7	-6.0	—	—	—	—

Bemerkungen: 2. März: Nachmittags mehrfach leichter Schneefall. 3. März: Nachts und früh Schneefall. Schneedecke 6 Zentimeter. Am Tage mehrfach Schnee.

Submission.

Die Lieferung des für 1889/90 für die Briestationsstation erforderlichen Taubenfutters im Gesamtgewicht von ca. 7000 kg soll im Submissionenwege vergeben werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung von Taubenfutter“ bis zum 15. März d. J. unter Beifügung von Proben beim unterzeichneten Kommando einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau des Posten-Kommandos eingesehen, bezw. gegen Abschriftgebühren bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 1. März 1889.

Kaiserl. Posten-Kommando.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident hat unter dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufs genehmigt, daß zu Gunsten des Afrikanischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung bei den evangelischen Haushaltungen des hiesigen Regierungsbezirks während der Jahre 1889, 1890 und 1891 in der hergebrachten Weise Sammlungen abgehalten werden.

Aurich, den 19. Februar 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Wilhelmshaven, den 26. Febr. 1889.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Der Dampfer „Edwarden“ hat des Eisganges wegen heute seine Fahrten einstellen müssen.

Wilhelmshaven, den 4. März 1889.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Am Donnerstag, 14. März d. J., Morgens 10 Uhr,

sollen die zur Heerdstelle Sanderhof gehörigen, früher Schipper'schen

Ländereien

an Ort und Stelle auf 6 bezw. auf

3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bachliebhaber versammeln sich beim Bahnhof Sanderbusch.

Amt Jever, 27. Februar 1889.

Zebedius.

In Konkursachen

über das Vermögen des Kaufmanns S. Schrapper zu Neubremen, soll der Verkauf des

Waarenlagers

zu ermäßigten Preisen bis einschl. den 10. d. Mts.

fortgesetzt werden. Es sind namentlich noch vorhanden:

Stearinlichte, Stärke, Caffee, Cichorien, Cakes, Schwefelölzer, Häringe, Gurken, Wische, Seife, Thee, Essig, Feigen, Nudeln, Tabak, Succade, Senf, Porzellan und Stängelut, Lampen, Baumseife, Dinte, Farben, Pinsel, Porzellan, Krüge, Manschetten, Schilde, Arbeitsstoffe, Korsets, Futterstoffe, Drillschürzen, Winterüberzieher, Unterhosen, Unterjassen, Strümpfe, Balluchparchende, Portemonnaies, Gargentassen, Schultassen u. c. c.

Am 11. d. Mts. wird der Verkauf geschlossen.

Amt. H. Gerdes, Konkursverwalter.

In Konkursachen

über das Vermögen des Kaufmanns W. Jacobs zum Tonndiech wird die auf den 5. d. Mts. angelegte

Auktion bis auf Weiteres ausgesetzt.

Jever, den 2. März 1889.

E. Müller, Konkursverwalter.

Verloren

auf dem Wege von Vant nach Antonslust ein Hut, ein Stock und ein Tuch mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung bei

W. Böck zu Antonslust.

Zu verkaufen

ein sehr guter Revolver mit Patronen, 9 mm.

Heppens 59a.

Verkauf.

Der Handelsmann S. S. Bunt zu Wittmund läßt am

Dienstag, den 5. d. M., Nachm. 2 Uhr

anf. in der Behausung des Gastwirths Siems zu Sedan:

40 bis 50 Stück

große u. kleine

Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 1. März 1889.

S. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.

Der Gastwirth A. de Boer hier selbst beabsichtigt, seinen im hiesigen Orte belegenen

Gasthof

zum Antritt auf den 1. Mai oder 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen.

Das Immobilien, an frequenter Lage gelegen, ist die bestbebaute Wirtschaft des Ortes. Der Kaufpreis ist niedrig gestellt, auch im Uebrigen sind die Bedingungen recht günstig.

Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Hohenkirchen, den 2. März 1889.

H. Jürgens, Auktionator.

Landgutsverkauf.

Ein im nördlichen Friesland, unmittelbar an einer Chaussee gelegenes, sehr schönes und werthvolles

Landgut,

groß 57 ha oder 121 Motten, größtentheils in erster Klasse bonitirt, mit großem schönen Anlagen enthaltenden Lust- und Obigarten, und angenehmer Umgebung,

habe ich im Auftrage aus freier Hand zu verkaufen.

Reflektanten werden gebeten, sich baldigst an mich wenden zu wollen und bin ich zu jeder näheren Auskunftsertheilung gerne bereit.

M. u. Minzen, Rechnungsführer, Jever.

Aufforderung

Ich fordere den

Colporteur C. Raabe

auf, mir innerhalb 3 Tagen die restirenden Gelder zukommen zu lassen, wibrigenfalls ich gerichtliche Anzeige mache.

E. Fuchs'sche Buchhandlung.

Zu vermieten

zum 1. April die gegenwärtig von Herrn Kapitän-Lieutenant Müller benutzte

möbl. Wohnung.

S. F. Christians, Roth. Schloß.

Kalte Füße

die oft allein Ursache gefährl. u. langwieriger Leid., wie Blutandrang, Kopf u. Brust, Schlagflus, Hals-, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blasen-, Unterleibsliden, Periodenstörungen etc. beseitigt ich schnell und dauernd. Feinste Referenzen. Paul Weidhaas, Dresden, Reissigerstrasse Nr. 42.

Ackerbau-Schule

zu Bremervörde.

Der Sommerkursus beginnt am 25. April. Anmeldungen nimmt entgegen der

Direktor der Schule, Dr. Köpfe.

Gesucht

ein Stundenmädchen auf sofort für den Vormittag von 6 bis 10 Uhr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine freundliche Oberwohnung, auch eine Parierre-Stube mit Kochenricht. nebst Keller. Tonndiech 18.

Ausverkauf

von Kolonialwaaren, Cigarren, Weinen, Liqueuren, Spirituosen

Der Ausverkauf des zur Leffmann'schen Konkursmasse gehörigen

Waarenlagers wird fortgesetzt. Da das Lager in einigen Wochen geräumt sein soll, so wird von jetzt an zu bedeutend heruntergesetzten Preisen verkauft.

Außer vielen Kolonialwaaren sind namentlich noch Weine, Liqueure, Spirituosen und Cigarren in großer Auswahl vorhanden, als: Cherrh, 3 Flasche für 80 Pfg., Madeira, Tolarer, Julien, Pontet Canet, Malaga, Rhein- und Mosel-Weine, Champagner, einige Hundert Flaschen Angostura, Heims Magenbitter, Cognac, Doornlaet, Sullmann'schen Genever, Rum, Bunschertrakt, Pfeffermünz, Ingber, Brauntwein und viele sonstige Sachen.

W. Weber, Konkursverwalter.

Gesucht

zum 6. März Herr Reinhard Fischer gegen gute Belohnung, als Zeuge in Bezug auf die Firma Wehrmann zu Bremen (seit 1885).

Zu melden bei Sobolj, Marktstraße Nr. 1.

Gesucht

per 1. April ein Dienstmädchen. Marienstraße 59, unten rechts.

Zu verkaufen

zwei Schweine zum Weiterfüttern. Neubremen, Mittelstraße 16.

Gesucht

per sofort oder später ein tüchtiges, accurates Dienstmädchen gegen guten Lohn.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen

sucht Stellung in einem Geschäft. Offerten unter B. W. 150 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Carls'sche Buchhandlung,
Bismarckstr. Nr. 6.

Neuigkeiten der Woche:

Dunker, W., Lehrbuch der Fischbe-
reitung. 5 Mk.

Radschreiber. Das Stahlrad. Fest-
schrift der Ausstellung von Fahr-
rädern. 1 Mk.

Reformation. Tschudi's Chronik der
Reformationsjahre 1521-1533.
Herausgeg. von J. Stricker.
4.80 Mk.

Romane und Novellen. Drama
von Mayerling. Roman von E.
von Wellerhausen. 3 Mk.

— Eine Lüge? Roman von J.
Boy-Ed. 3.50 Mk.

— Ein Sohn. Roman von A. v.
d. Elbe. 8 Mk.

Samoa. Spezialkarte der Samoa-
Inseln. 50 Pf.

— D. v. Werner, ein deutsches
Kriegsschiff in der Südsee (Mar-
schallinseln, Samoa etc.). In ca.
12 Liefer. à 1 Mk.

Seewesen. Döring, W., der wetter-
kundige Navigateur. Die Orkane.
3 Mk.

— Vermessung der Seeschiffe. 7 Mk.

Tierheilkunde. Faubner, G. C.,
Landw. Tierheilkunde, 10. Aufl.
12 Mk.

Zu Auswahlsendungen bin ich gern
bereit, auch liefere ich Litteratur-
freunden auf Wunsch einen Monats-
Bericht über die neuesten Erscheinungen
des Büchermarktes gratis und franko.

Helmerich Carls,
Buch-, Kunst-, Musik- u. Papierhandl.,
Wilhelmshaven.

Empfehle hochfeines
gebörrtes

deutsches Gemüse

als:

Blumentohl,

Rosentohl,

Grüntohl,

Spinat,

Wirsingtohl,

Junge Erbsen,

Bohnen,

Karotten

und verkaufe davon in kleinsten Quan-
titäten nach Gewicht.

J. Roeske,
Königsstr. u. Börsenstr.

Scillitin-Latwerge,

bestes und sicherstes Mittel gegen
Matten und Mäuse, in Dosen à 60
Pfg. und 1 Mark bei

Rich. Lehmann,
Drogenhandlung,
Bismarckstr. 15 und Dant.

Gut erhaltene

Seringe

verkaufe ich 65 Stück für 3 Mark,
oder pr. Stück 5 Pfg.

B. Wilts.

Kalbfleisch,

pr. Pfd. 20 Pfg.,
empfiehlt

E. Langer,
Neustadtstr. 10.

„Original-Shampooing-Bay-Rum“
ist das beste Kopfwasser, selbst wenn alles
andere gegen Haarausfallen und Kahl-
köpfigkeit versagt, welches in kürzester
Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt
und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt.
Kopfschuppen verschwinden schon nach
mehrmaligem Gebrauch. Preis Original-
flasche = Mk. 1.20 u. 2.50. Zu haben
bei **W. Morisse,** Rooststr. 75b.

Nr. 9

der „Deutschen Reichs-Fecht-
Zeitung“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wilhelms-
havener Tageblattes.



Gebrannte Java-Kaffee's

in den rüml. bekannten mehrfach preisgekrönten Mischungen.
Alleinige Niederlage
in Wilhelmshaven bei Herren **Gebr. Dirks.**

Feinste Messina- Apfelsinen

empfiehlt

B. Wilts.

Nervosität, Schwächezustände, Magen-
leiden etc. werden durch meine

homöopath. Naturheilmethode

schnell und gründlich beseitigt.

D. Pieker, Dantestr. 11.

Den geehrten Herrschaften von Wil-
helmshaven und Umgebung zur gefälligen
Nachricht, daß ich mich hier,

Rooststraße Nr. 2,

im Hause des Hrn. Schwannhäuser

als

Stellmacher

niedergelassen habe.

Indem ich reelle und gute Arbeit ver-
spreche, bitte ich um vielen Zuspruch.

Reparaturen prompt und billig.

Hochachtungsvoll

Joh. Buhr,

Stellmacher.

Nur 4½ Mark!

300 Qd. Teppiche in reizendsten
türk., schott. u. buntfarbigen Mustern,
2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen
schleunigst geräumt werden und kosten
pro Stück nur noch 4½ Mk. gegen Ein-
sendung oder Nachnahme. Bett-
vorlagen dazu passend, Paar 3 Mk.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Anträge

auf die Deutsche

Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover

nimmt entgegen die Haupt-Agentur

B. Denninghoff jun.,

Mittelstr. 2.

Kartoffeln,

allerbeste, mehrlreiche Waare, treffen
den 4. d. Mts. wieder ein und
empfehle ich solche zum bisherigen
Preise.

B. Wilts.

Gesucht

auf sofort ein

Laufbursche.

Bernh. Dirks.

Eine schöne Wohnung

in meinem Hause Werftstraße, zu so-
fort oder 1. Mai d. J. zu vermieten.

Carl Beek, Velfort.

Die Wohnung

Wilhelmstraße 7, parterre links, ist
Umstände halber zum 1. April oder
Mai anderweitig zu vermieten.

F. Felig, Augustenstraße 10.

Zu vermieten

z. 1. Mai eine schöne Oberwohnung
an eine Familie ohne Kinder.

Lammen, Börsenstr. 36.

Möblierte Stube

ist sofort oder später zu vermieten.

Bismarckstraße 32.

Zu vermieten

zum 15. März oder 1. April eine heizbare
möbl. Dachkammer.

Oldenburgerstraße 1.

Zu vermieten

Ich habe noch

2 Schweine

zum Weiterfüttern zu verkaufen.

S. C. Kuhlmann, Kopperhöfen 9.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.

Rooststraße 109, Hof.

aus der Dampf-Kaffee-Brennerei

A. Zuntz sel. Wwe.,

Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen
Kaisers und Königs von Preussen etc.

Bonn & Berlin.

Lothringen. Lothringen.

Mittwoch, den 6. März:

Größer öffentl.

Masken-Ball.

Herrn 1 Mk., Damen und Zuschauer 50 Pfg. Letztere können
nach der Demaskierung am Ball theilnehmen.

Prämierung der feinsten Maske.

1. Preis: 1 Flasche Champagner, 2. Preis: 1 Flasche Muskatwein.

Masken-Anzüge und Masken sind in großer Auswahl
im Lokal vorhanden. Hierzu ladet freundlichst ein

C. Böttcher.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier bei Bruk-
und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Devorugtes Tafelgetränk, das durch großen Wohl-
geschmack und intensive Nährkraft sich auszeichnet.

Ihre Majestät die Königin von Rumänien wünscht, daß Sie
Allerhöchsterseits 200 Flaschen von Ihrem Malzbier schicken.

Buarest, Palais Royal, 5. April 1888.

Eine Hoheit der Fürst von Dettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist
Menschheitspflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff-
sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“

Die Wirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-
bieres, das in der That gegen schlechte Verdauung und zur Kräftigung
des Körpers sich als unübertrefflich erweist, hat mich sehr angenehm
überrascht; ich habe mit meinem Magen seit Jahren zu thun gehabt und
mühte mir gar nicht mehr zu helfen. Heute fühle ich mich gesund und
habe sehr guten Appetit und frische Kräfte.

Moritz Tichl Ritter v. Tüzingen in Arco, Südtirol.

An Herrn **Johann Hoff,** Erfinder der Malzextrakt-Heilmittel, in Berlin, Neue
Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei **Gebr. Dirks.**

Johann Hoff's concentrirtes Malzextrakt
für Lungenleidende.

Der vorgerückten Saison halber verkaufe
die noch vorrätigen

Tisch- und Hängelampen

mit 20 Prozent Rabatt.

Bernh. Dirks.

Von heute ab

bestes Kalbfleisch

à Pfund 30 Pf.

G. Maass.

Zu verkaufen

5 Fuder gut gewonnenes

Landheu.

Georg Serdes, Accum.

Zu vermieten

ein möbliertes Wohn- und

Schlafzimmer,

event. mit Burschengelaß.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Frau sucht Beschäftigung

im Wasserholen.

Rooststraße 109, Hof.

Zu vermieten

eine Oberwohnung im Preise von

135 Mark zum 1. Mai. Zu erfragen

bei **J. Braunschweiger.**

Gesucht

ein gut möbliertes Zimmer an

zwei junge Leute. Preis pro Person

12 Mk. pr. Mon. Rooststr. 89, 3 Tr.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Stagenwoh-
nung.

Rooststraße 6.

Gesucht

ein schulfreier Arbeitsbursche

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gefunden

ein Hut, ein Stock und ein Tuch mit

verschiedenen Waaren. Abzuholen bei

C. Ahrens, Bäder,
Velfort.

Vereinigung. Kaufleute „Merkur“.

Die Monats-Versammlung
fällt heute aus und findet am
nächsten Freitag statt.



Wilhelmsh.
Schieß-
Verein.

General-Versammlung

am Mittwoch, 6. März.

Abends 8 Uhr.

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Bericht der Rechnungsrevisoren.

3. Abänderung der Schieß-Ordnung.

4. Erbauung eines Festzells.

5. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder werden ersucht,
in Anbetracht der einschneidenden Tages-
ordnung und großer Geldbewilligungen
pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Dienstag, 5. März d. J.,

öffentliche Versammlung

der Maurer von Wilhelmshaven

im Saale „Zur Arche“, Velfort.

Tages-Ordnung:

1. Besichtigung des diesjähr. Maurer-
kongresses.

2. Wahl eines Delegierten.

3. Verschiedenes.

Sämtliche Kameraden werden hier-
mit freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Männer-Turnverein

„Vorwärts“

zu Velfort.

Am Mittwoch, den 6. d. M.,

Abends 9 Uhr:

Monatsversammlung.



Gesuch.

Ein Damen-Heim, beliebige

Größe, kauft, resp. tauscht um

aber schnell! **F. K.**

Gesucht

zum 1. April ein Dienstmädchen

von Frau Oberzahlmeister Bark,

Königsstr., Schwedenhaus.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Eliese Schäfer

Gotthardt Hoffmann.

Bergeborf Nieber-Rangenbielau

Bergeborf, im März 1889.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Richter

Hermann Puff.

Wilhelmshaven. Boppoth.

Codes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief

sanft nach kurzem Leiden unsere innig

geliebte Tochter

Erna

im jarten Alter von 9 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrußt an

Wertendorf, den 28. Febr. 1889.

In Abwesenheit meines Mannes

Frau **Germine Krumholz.**

Dankagung.

Für die uns bei der Beerdigung

unserer innigstgeliebten Tochter Anna

in so reichem Maße erwiesene Theil-
nahme, Denen, welche ihren Sarg so
reichlich mit Kränzen schmückten, ins-
besondere aber dem Herrn Pastor
Dunow, sagen wir unseren tiefgefühl-
testen Dank.

J. de Werth und Frau.